

Der Annaberger Pfarrer Wolf von Elterlein (ca. 1470-1520) als Gewerke

Geht man der Frage nach, wie und inwieweit Geistlichkeit und Kirchen zu Beginn des 16. Jahrhunderts vom erzgebirgischen Bergsegen profitierten, so ist zwischen indirekter und direkter Partizipation an den Bergwerksgewinnen zu unterscheiden. Die größte Bedeutung kommt der indirekten Teilhabe zu: Dabei ist vor allem an Altar- und Messstiftungen und Kapellengründungen reicher Fundgründer zu denken, aber auch an die Mitfinanzierung von Kirchenbauten durch eine Art Steuer, wie beim Bau der St. Wolfgangskirche in Schneeberg.¹

Daneben steht die direkte Beteiligung an den Gewinnen aus dem Bergbau: Der Pfarrkirche selbst oder einzelnen Altären oder Klerikern wurden Anteile an bestimmten Gruben als Stiftungskapital zustanden oder geschenkt. Unabhängig davon konnten einzelne geistlich Würdenträger „privat“ am Bergbau profitieren: So besaß der Abt des Chemnitzer Benediktinerklosters „Bergtheile“ in Annaberg, von denen ihm nach seiner Amtsniederlegung ein Teil als Ruhestandsbezüge verblieb (1522).² Auch vom Hochmeister des Deutschen Ordens sind Einkünfte aus den Bergwerken in Joachimsthal und Annaberg bezeugt (1521/23).³

Bei dem Annaberger Pfarrer Wolfgang Messerschmidt (auch Cult[r]ifabri;⁴ geb. ca.1470 Elterlein⁵, gest. 15.8.1520 Wittenberg⁶), der sich auch Wolf von Elterlein nannte, lagen die Dinge offensichtlich anders: Als Stiefsohn des aus Elterlein stammenden Annaberger Bergrichters Hans von Elterlein (†1516)⁷ kam er mit diesem, seiner Mutter Margarethe⁸ und

¹ Artikel: St.-Wolgangs-Kirche (Schneeberg) [de.wikipedia.org/wiki]; Die Kirche „St. Wolfgang“. In: Schneeberg /hrsg. von Uwe Gerig. Schneeberg 1994, 26–31; Hannelore Quaas: Die erste St. Wolfgangskirche. Freundeskreis Stadtarchiv Schneeberg [freundeskreis-stadtarchiv.net] 2011, 1.

² Adam Daniel Richter: Zerstreute Nachrichten von denen ehemaligen Aebten und Clöstern in der Stadt Chemnitz. Annaberg 1742, 14; vgl. die Ausführungen über die Beteiligung des Naumburger Bischofs (ab 1481) Dietrich IV. von Schönberg am Schneeberger Silberbergbau in: Die Bistümer der Kirchenprovinz Magdeburg. Bd.2 : Das Bistum Naumburg. Bd. II: Die Diözese /bearb. von Heinz Wießner. Berlin 1998, 932 (Germania Sacra. NF 35, 2 II).

³ Erich Joachim (Bearb.): Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198-1525. Pars I: Regesten zum Ordensbriefarchiv. Vol. 3:1511-1525 /hrsg. von Walther Hubatsch. Göttingen 1973, 413 (Nr. 26640).

⁴ Friedrich Meier: Annaberger Studenten auf den Universitäten Leipzig und Wittenberg im 16. Jahrhundert. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte von Annaberg und Umgebung [MVGA] 11 (1908/10), 169; Willy Roch: Verzeichnis der evangelisch-lutherischen und römisch-katholischen Geistlichen sowie der Prediger der bischöflichen Methodistenkirche der freien Bergstadt Annaberg seit ihrem Bestehen. MVGA 25 (1939), 11(Nr.39); Paulus Jenisius: Annaberger Chronik; bearb. von Helmut und Reinhart Unger. Leipzig 1994, 122.

⁵ Vgl. webgenealogie.de: Ahnenliste Teichmann; auch unter: ahnen-teichmann.de.

⁶ So bei Jenisius: A.a.O., 122, und Meier: a.a.O., 169, der sich der Sache allerdings nicht sicher ist. Die Quelle des Todesdatums konnte ich bis jetzt nicht ermitteln.

⁷ Vgl. Bernd Schreiter: Die Familie von Elterlein, Stammliste einer erzgebirgischen Hammerherrenfamilie. Arnsfeld 2005 (Weisbachiana; 8); Reinhart Unger: Barbara Uthmann und ihre Zeit. Annaberg-Buchholz 1997, 7; bzw. unter: nitzsche-unger.de; Heinrich Harms zum Spreckel: Barbara Uthmann und ihr Verwandtenkreis. MVGA (1940), 34-35.

⁸ Sie stammte angeblich aus Altenburg/Thür. und soll 1443 geboren sein; webgenealogie.de: Ahnenliste Teichmann, Ahnenliste Heidrich.

den Stiefgeschwistern Heinrich und Katharina⁹ 1497 in das spätere Annaberg.¹⁰ Daß er zuvor in Elterlein die dortige „Küster-Schule“ besucht hat,¹¹ ist anzunehmen. Im Wintersemester 1498 wurde er an der Leipziger Universität immatrikuliert (*de Nova civitate*),¹² 1501 erlangte er den Grad eines Baccalaureus (*de Monte terribili*), im Wintersemester 1502 den eines Magisters. 1503 wird er als Promotor von vier Baccalarei erwähnt und erhält in den beiden Folgejahren die Lehrzulassung (13.10.1504; *de Monte sancte Anne*) und die Zulassung zur Sentenzenvorlesung (27.06.1505).¹³ Wenn die von den Annaberger Chronisten überlieferte Nachricht stimmen würde, daß er 1504 auf eigene Kosten seine zukünftige Wohnung errichten ließ,¹⁴ müßte er bereits zu dieser Zeit als Pfarrer an der noch im Bau befindlichen Annenkirche im Gespräch gewesen sein.¹⁵ Die Stelle wurde indessen weiter durch einen Vikar verwaltet, den später in Freiberg tätigen Johannes Dieterich.¹⁶ Messerschmidts Weggang von Leipzig 1505 könnte durch den Übergang der Herrschaft Wolkenstein an Herzog Georgs Bruder Heinrich beschleunigt worden sein, durch die es zur Verlegung des Erzpriestersitzes der Sedes Wolkenstein in die neue Bergstadt kam.¹⁷ Am 26. Januar 1506 setzte ihn der Chemnitzer Archidiakon Abt Heinrich von Schleinitz als Pfarrer von (Klein-)Rückerswalde ein; die Amtseinführung erfolgte fünf Tage später.¹⁸ Daß Messerschmidt, der

⁹ Zu Heinrich (1485-1539), dem Vater von Barbara Uthmann, verheiratet mit der Chemnitzer Bürgerstochter Ottilie Arnold s. Unger: a.a.O., passim; Harms zum Spreckel: a.a.O., 38; zu weiteren Nachkommen Schreiter: AaO, passim; webgenealogie.de: Ahnenliste Heidrich. Nach Georgius Agricola: Briefe und Urkunden /bearb. von Ulrich Horst und Hans Prescher. Berlin 1992, 669f.740 (Georgius Agricola: Ausgewählte Werke; 9) und webgenealogie.de: Ahnenliste Heidrich, I 20007, wurde Heinrich durch seine Heirat mit Ottilie Schwager von Agricolas erster Frau Anna verwitwete Meyner und ihres Bruder Johannes (1521 Bürgermeister Chemnitz).

¹⁰ In diesem Jahr wurde Johann von Elterlein durch Herzog Georg mit der Oberaufsicht über den Bau Annabergs, die Amtmannschaft und das Berggericht betraut; nach Adolf Laube: Studien über den erzgebirgischen Silberbergbau 1470 bis 1546. Berlin 1976, 33 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte; 22).

¹¹ Gottfried Uhlig: Geschichte des sächsischen Schulwesens bis 1600. Dresden 1999, 99.118.

¹² Die Matrikel der Universität Leipzig/hrsg. von Georg Erler. Bd. 1. Leipzig 1895, 428 (CDS II 16).

¹³ 13 Die Matrikel der Universität Leipzig /hrsg. von Georg Erler. Bd. 2. Leipzig 1897, 17.18.378.391 (CDS II 17).

¹⁴ Adam Daniel Richter: Umständliche aus zuverlässigen Nachrichten zusammengetragene Chronica der im Meißenischen Ober-Ertz-Gebürge gelegenen ... freyen Berg-Stadt St. Annaberg. Bd. 2. Annaberg 1748, 45; Harms zum Spreckel (a.a.O., 37) weist daraufhin, dass er das Haus 1512 wieder verkaufte.

¹⁵ Christoph Volkmar: (Reform statt Reformation: Die Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen 1488-1525. Tübingen 2008 [Spätmittelalter, Humanismus, Reformation; 41]) verweist (ebd., 365 A104) unter dem 7.2.1504 auf Streitigkeiten zwischen dem neuen Pfarrer (s. A 16) und den Kaplänen hin, was eine Tätigkeit Messerschmidts in der Stadt zu dieser Zeit ausschließt und auch den Hausbau fraglich werden läßt.

¹⁶ Zu Mag. Johann Diet(e)rich und den anderen Vorgängern Messerschmidts s. Roch: a.a.O., 9(Nr.31), und Jenisius: a.a.O., 122. Auf den nach Böhmen geflüchteten Dr. Johannes Pfennig kann hier leider nicht eingegangen werden. -Näheres zur kirchlichen Lage in Annaberg vor 1520 bei Volkmar: a.a.O., passim; Bernd Moeller: Annaberg als Stadt der Reformation. In: Glaube und Macht: Sachsen im Europa der Reformationszeit. Aufsätze /hrsg. von Harald Marx und Cecilie Hollberg. Dresden 2004, 103-111 (2. Sächsische Landesausstellung, Torgau 2004); vgl. auch Bernhard Wolf: Aus dem kirchlichen Leben Annabergs in vorreformatorischer Zeit. MVGA 11(1908/10) 51-104.

¹⁷ Die Verlegung wurde nicht zuletzt wegen „minderer herrschaftlicher und finanzieller Qualität“ des Amtes Wolkenstein notwendig; s. André Thieme: Der Brüderliche Vertrag zwischen den Herzögen Georg (dem Bärtigen) und Heinrich (dem Frommen) zum Jahre 1505. In: Heinrich der Fromme (1474-1541) /hrsg. von Yves Hoffmann und Uwe Richter. Beucha 2007, 12. Ein weiterer Grund für die kirchenpolitische Aufwertung Annabergs ist in Herzog Georgs Wunsch nach stärkere Einflußnahme auf den Annaberger Klerus zu suchen (vgl. Volkmar: a.a.O., 365A104.106). So gesehen erscheint Messerschmidt als der ideale Wunschkandidat für Georg.

¹⁸ Otto Goldmann: Zur Geschichte des obererzgebirgischen Bauerndorfes Großrückerswalde. Marienberg 1927, 8; Goldmann verwechselt Kleinrückerswalde mit Großrückerswalde. - Obwohl Stadtpfarrer fungierte Messerschmidt bis zur Pfarrlehnsbestätigung von St. Annen durch den Meißener Bischof 8.5.1514 als Inhaber der

sich von nun an Wolf(gang) von Elterlein nannte,¹⁹ bei Dienstantritt bereits über so viele Geldmittel verfügte, daß er sich ein Pfarrhaus bauen lassen konnte, wurde bereits erwähnt. Die Frage ist, woher sie stammten: Es läßt einmal an die Hinterlassenschaft seines mindestens zwei Jahrzehnte vorher verstorbenen leiblichen Vaters N. N. Messerschmidt²⁰ denken, aber auch an die Förderung durch den Stiefvater Hans durch Mitbeteiligung an eigenen Unternehmen. Vor allem aber kann von eigenen Aktivitäten im Bergwesen noch vor seinem Studienantritt ausgegangen werden; denn schließlich war er zu diesem Zeitpunkt immerhin etwa 29 Jahre alt war, wenn die genealogischen Angaben zu seinem persönlichen Umfeld korrekt sind.²¹ Das fügt sich gut zu den Angaben Annaberger Chronisten, die den Reichtum des Pfarrers mit Bergwerksanteilen an mehreren Gruben erklären, wobei „Himmlich Heer“ ausdrücklich erwähnt wird.²² Seine Bezeichnung als „reicher Fundgrübner“²³ ist angesichts meines derzeitigen Kenntnisstandes nicht korrekt, bestenfalls war er ein Großgewerke. Wie auch immer, Wolf von Elterleins finanziellen Ressourcen scheinen auch noch 1519 so solide gewesen zu sein, daß er sein Pfarramt im Herbst 1519 niederlegen²⁴ und sich nach Wittenberg zurückziehen konnte.²⁵ Sein Weggang von Annaberg ausgerechnet im Jahr der Weihe von St. Annen und des neuen Friedhofs durch den Bischof von Meißen²⁶ muß nicht unbedingt von seiner Anwesenheit bei der Leipziger Disputation her gedeutet werden;²⁷ er ist vielmehr der

Pfarrre von (Klein-)Rückerswalde (StA Annaberg-Buchholz Loc. II 1a: Urkundenbuch 2, 25r-27r). Richter: a.a.O., 2, 45.

¹⁹ Taucht er in den Urkunden von 1506 noch als „Messerschmidt“ auf, so spätestens seit 1508 als „Der sieben freyen Künste Magister“ und „Magister von Elterlein“ (StA Annaberg-Buchholz Loc. II 1a: Urkundenbuch 2, 16r-17r; Richter: a. a. O., 2, 46).

²⁰ Zum Namen Messerschmidt in der Region und der Herkunft der Namensträger vgl. Volkmar Hellfritsch: Personennamen Südwestsachsens: Die Personennamen der Städte Zwickau und Chemnitz bis zum Jahre 1500 und ihre sprachgeschichtliche Bedeutung. Leipzig 2007, 170 (Onomastica Lipsiensia: Leipziger Untersuchungen zur Namenforschung; 5).

²¹ So webgenealogie.de: Ahnenliste Teichmann.

²² Jenisius: a.a.O., 122; Georg Arnold: Chronicon Annaebergense continuatum. Annaberg 1812 (Reprint Stuttgart 1992), 134.

²³ Jenisius: a.a.O., 122; zu den Annaberger Gruben s. W. Ludewig: Die Austeilung auf St. Annaberg im 16. Jahrhundert: Ein Beitrag zur heimischen Wirtschaftsgeschichte/ bearb. von Helmut Unger. Annaberg 1999; Recherchen zur möglichen Erwähnung Messerschmidts im SStA Freiberg (Bestand 1.5.5.2. Bergämter / 400007 Bergamt Annaberg) stehen noch aus. Die Unterlagen des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden, Bestand 12881: Genealogica, 1194 Elterlein 01, 1195 Elterlein 02 sind laut Dipl.-Ing. Karsten Richter (Chemnitz) für Messerschmidt unergiebig.

²⁴ Richter (a.a.O., 2, 50) war sich noch unklar, aber offiziell geschah es freiwillig; vgl. Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen /hrsg. von Felician Geß, Bd.1: 1517-1524. Leipzig 1905 (Reprint Leipzig 1985), 19 A 2.

²⁵ Offenbar hat er Annaberg schon vor dem Sommer 1519 verlassen und ist dabei möglicherweise über Zwickau nach Leipzig gegangen, wo er mit Johannes Sylvius Egranus (vgl. Karlheinz Blaschke: Egranus [eigentlich Wildenauer], Johannes Sylvius. In: NDB 4 [1959], 341f; auch unter: deutsche-biographie.de) eintraf (s. Zitat A 27). Der Zwickauer Pfarrer hatte gleichzeitig mit ihm in Leipzig studiert (imm. Sommer 1500; nach CDS II 18 [vgl. A 12], 151). Bei Elterleins späterer Wittenberger Immatrikulation (S. A 36) nennt er auffälligerweise Naumburg als seine Herkunftsdiözese.

²⁶ Jenisius (a.a.O., 224) tradiert die falsche Jahreszahl für die Friedhofsweihe; zu St. Annen s. Moeller: a.a.O., 106.

²⁷ Zur Vorgeschichte und dem Verlauf der Disputation s. z.B. Martin Brecht: Martin Luther: Sein Weg zur Reformation 1483-1521. Berlin 1986, 285-307; besonders 297; vgl. Valentin Ernst Löscher: Vollständige Reformatio-Acta und Documenta: oder umständliche Vorstellung. Bd.3: (1519). Leipzig 1729, 566.943; Johann Karl Seidemann: Die Leipziger Disputation im Jahre 1519 aus bisher unbenutzten Quellen dargestellt. Dresden; Leipzig 1843, 59; zum Auftreten des namentlich nicht genannten Pfarrers und seiner bemerkenswerten

folgerichtige Höhepunkt des mehr als skandalösen Verhaltens des Pfarrherrn in den vorhergehenden Jahren: Neben Vernachlässigung seiner Dienstpflichten²⁸ waren es vor allem freche Eigenmächtigkeiten, die ihn mit dem Rat und anderen Geistlichen aneinander geraten ließen.²⁹ Da konnten auch Ausgleichsverhandlungen im Haus des alten Hans von Elterlein nichts retten.³⁰ Nachdem dieser und auch seine Mutter 1516 verstorben waren,³¹ verschärfte sich die Situation: Wolfs Auftreten als Geistlicher und seine Lebensweise spotteten weiterhin jeder Beschreibung³² und nicht nur das; „der bößhafte Pfarrer“ war in die Ermordung seines Kaplans Moritz durch Hans Hünerkopf 1518³³ verwickelt. Es sind dann aber wohl die Bierstreitigkeiten mit der Stadt von 1519 und die daraus resultierenden Beschwerden³⁴ beim neuen Meißner Bischof Johann VII. von Schleinitz (1470[1518-1537]) gewesen, die das Faß zum Überlaufen brachten und ihn am 13. November 1519 zur Resignation³⁵ zwangen. Wolf von Elterlein hatte offenbar erkannt, dass er weder beim Bischof noch beim Landesherrn auf Rückhalt hoffen durfte, ja sogar mit Schlimmerem rechnen mußte.

Über einen möglichen Sinneswandel in seinem letzten Lebensjahr in Wittenberg, wo er am 8. Juni 1520 wenige Wochen vor seinem Tod immatrikuliert wurde,³⁶ ist damit noch nichts gesagt. Sicher ist nur eins: Die ungeistliche Lebensführung des Pfarrers und seiner Kapläne hat dem bald aufbrechenden Reformwillen in der Annaberger Bevölkerung den Boden bereitet. Wie auch immer: Seine Nichte Barbara Uthmann geborene von Elterlein hatte allen Grund, sich ihres Onkels zu schämen.

Begleiter s. Johannes Eck: Briefwechsel/hrsg. von Vincenz Pfnür. Internet-Edition[2011; uni.muenster.de/mnkg/pfnuer] N 087 (01.07.1519): „Egranus temeritatis praeceptor, praedicator ex Gorlitz, plebanus Annebergensis, missi ex Praga, schismatici et Pigardi heretici plurimi, qui Martinum maximum veritatis doctorem asserunt, non minorem Joanne Huß“.

²⁸ Zu den skandalösen Dienstpflichtenverletzungen s. Richter: a.a.O., 2, 49.

²⁹ Beispiele bei Richter: a.a.O. 2, 47.

³⁰ Richter: a.a.O. 2, 51.

³¹ S. Abdruck des Vertrags mit seinem Bruder Heinrich wegen des Unterhalts für Mutter und Schwester bei Harms zum Spreckel: a.a.O., 37f.

³² „Der Pfarrherr und seine Capläne lauffen alle bierhäußer aus, fangen Hadder an, tantzen Abends auf denen Gassen“ (Richter: a.a.O. 2, 49. auch 50f).

³³ Petrus Albinus: Annabergische Annales de anno 1492 biß 1539 /hrsg. von Leo Bönhoff. MVGA 11 (1908/10), 24; Richter: a.a.O., 2, 50; Jenisius: a.a.O., 224 (Verwechslung Elterleins mit seinem Nachfolger Wolfgang Gulden); vgl. dagegen die von Christian Lehmann in seiner „Sittenchronik“ überlieferte ursprünglichen Fassung von Jenisius: „1518 zog von Elterlein nach Annenberg Hans Hünerkopf, ein reicher Berg(herr.) u. weil er sahe, dass der eine Kaplan Mauritius daselbst seinem Pfarrer M. Wolf von Elterlein auf (ni)chts geben wollte, sondern im Trunk sehr Widerpart hielte, nahm sich Hans Hünerkopf seines Landsmannes und Befreundes ... an, zog vom Leder u. erstach den Caplan. Jen(isius).“ (Sittenchronik, 108 [Alte Zählung 291] Universitätsbibliothek Leipzig RP III, 5m [Z89]). Hinweis von Pf. Stephan Schmidt-Brücken (Scheibenberg).

³⁴ Richter 2, 48f.

³⁵ Goldmann: a.a.O.,8; s. o. A 24.

³⁶ Album academiae Vitebergensis /hrsg. von Karl Eduard Förstemann. Bd. 1. Leipzig 1841, 95a, 5: „Dns. Wolffgangus de Elterlin Numburgen dioc. 8 Junij“.